

Abonnementspreis für Nichtmitglieder
75 Pf. pro Quartal exkl. Postgeb.
Man abonniert bei allen Zeitungs-
speculationen und Postanstalten, sowie
in der Expedition.

Buchbinder-Zeitung.

Redaktion und Expedition:
A. Dietrich, Stuttgart,
Königsplatz 30.

Inserate pro Spaltzeitung 20 Pf.,
für Verbandsangehörige 10 Pf.
Erhaltenen ist der Betrag in Reichsmark
beizufügen, ansonsten der Betrag unentgeltl.

Organ des Verbandes der in Buchbindereien, der Papier- und Lebergalanteriewaaren-Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands.

Nr. 20.

Stuttgart, Sonnabend den 19. Mai 1894.

10. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Das Mitgliedsbuch Nr. 4736, ausgestellt in Krosch auf den Namen Hermann Noack, ist ungültig erklärt und eventuell einzuziehen.
2. Das Mitgliedsbuch Nr. 3406 (Inhaber Wihl. Wlog) ist sammt derzeitiger Legitimation anzuhalten und behufs Kontrolle an uns einzusenden.
3. In der Bekanntmachung Ziffer 1 der vorigen Nummer ist ein Druckfehler enthalten, indem es dort Gottfr. Schiefer statt Gottfr. Schiefer heißt.
4. Da die Bekanntmachung in Nr. 48 des Organs vom vorigen Jahre — die Auszahlung der Reiseunterstützung betreffend — nicht allgemein beachtet zu sein scheint, so setzen wir uns genöthigt, dieselbe zu wiederholen:

Bei Auszahlung der Reiseunterstützung wird die Bestimmung des § 32 Abs. 3 im Statut vielfach missverstanden. § 32 Abs. 3 lautet:
„Bedingung für die Auszahlung der Reiseunterstützung ist eine zurückgelegte tägliche Tour von 25 Kilometern; legt das Mitglied die Strecke in weniger Tagen zurück, so werden nur diese vergütet.“
Der erste Satz dieser Bestimmung ist nicht anders zu verstehen, als daß das reisende Mitglied nur dann Unterstützung erhält, wenn es mindestens 25 Kilometer an einem Tag zurückgelegt hat. 25 Kilometer gelten also als Mindestmaß der Unterstützung. Legt das Mitglied aber eine größere Wegstrecke ohne Benützung der Eisenbahn an einem Tag zurück, so wird ihm auch die darauf entfallende Kilometerzahl angerechnet und der entsprechende Unterstützungsbetrag ausbezahlt.

Der zweite Satz soll jedoch einen Mißbrauch verhüten. Bei Bahnreisenden z. B. kann der Fall eintreten, daß jeden Tag an einem anderen Anfahrtsort für 120 Kilometer Reiseunterstützung erwartet wird. Das wäre aber dem Zweck der Reiseunterstützung nicht entsprechend und würde sich als eine Ausnutzung der Kasse, ohne daß ein Bedürfnis zur Unterstützung vorläge, darstellen. Für solche Fälle ist der zweite Satz in § 32 Abs. 3 bestimmt. Wenn also erfüllt ist, daß nur mittelst Benützung der Eisenbahn in doch kurzer Zeit eine große Strecke zurückgelegt sein kann, so werden dem betreffenden Mitglied nur für 25 Kilometer pro Tag ausbezahlt.

5. Auch machen wir nochmal auf Folgendes aufmerksam:

Die Bestimmung des § 35 im Verbandsstatut wird von auf der Reise befindlichen und dann in Arbeit tretenden Mitgliedern vielfach nicht beachtet, weshalb wir genöthigt sind, auf den Wortlaut des genannten Paragraphen an dieser Stelle hinzuweisen. § 35 lautet: „Das reisende Mitglied Arbeit erhalten, so ist dasselbe verpflichtet, dieses binnen 14 Tagen bei der nächstgelegenen Mitgliedschaft oder beim Verbandsverband zu melden.“ — Mit dieser Bestimmung ist deutlich gesagt, daß jedes arbeitslos gewesene Mitglied innerhalb 14 Tagen nach Eintritt einer neuen Arbeitsstelle sich anmelden und seine Beiträge wieder entrichten muß, auch für den Fall, wenn die Arbeit nur vorübergehend ist, also nur wenige Wochen dauert. Der Schlußsatz des § 32: „Arbeit bis zu vier Wochen gilt nicht als Unterbrechung der Reise“, erbindet von dieser Verpflichtung nicht, denn damit ist nur bestimmt, daß wer Reiseunterstützung erhielt und Arbeit bekommt, welche nicht länger als vier Wochen dauert, die Reiseunterstützung dann so lange weiter gezahlt werden kann, bis das Mitglied insgesamt den Betrag bis zu 1000 Kilometer erhalten hat.

Bei Nichtbeachtung der Bestimmung des § 35 im Statut kann den Betreffenden ihre vorherige Mitgliedsdauer nicht mehr angerechnet werden, sondern dieselben sind bei verspäteter Anmeldung wie Neueintretende zu behandeln.

Der Verbandsvorstand. J. K. A. Dietrich.

Bericht des Zentral-Arbeitsnachweises vom vierten Quartal 1893 und ersten Quartal 1894.

Die laut Arbeitsnachweis-Reglement vorgeschriebene vierteljährliche Berichterstattung ist im letzten Quartal v. J. unterblieben; die Schuld daran trägt die verspätete, theilweise gänzlich fehlende Denachrichtigung der Zentrale seitens

der örtlichen Arbeitsnachweise. Auch der hier vorliegende Bericht bleibt nur ein mangelhaftes Bild der Thätigkeit der Mitgliedschaften auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung. Abgesehen davon, daß dieses Gebiet in vielen Orten erst kurze Zeit gepflegt wird und dementsprechend erst Erfahrungen gesammelt werden müssen, scheint auch bei anderen Mitgliedschaften ein bedauerlicher Mangel an Einsicht in die Wichtigkeit des Arbeitsmarktes vorhanden zu sein. Anders läßt es sich nicht erklären, wenn, um nur eine Mitgliedschaft herauszugreifen, Stuttgart mit äußerst winzigen Zahlen in dem Tableau für 4. Quartal 1893 erscheint und die Berichterstattung für das 1. Quartal v. J. sogar gänzlich unterlassen hat. Bei dem Vergleich der Zusammenstellungen wird der Leser auch noch andere Mitgliedschaften, bei denen dasselbe zutrifft, herausfinden. Es liegt auf der Hand, daß, wenn die Verwalter der örtlichen Arbeitsnachweise mit der Zentrale so wenig Fühlung hatten, diese nicht im Stande sein kann, die ihr gestellten Forderungen zu erfüllen.

Ein erfreuliches Bild des Aufstrebens bieten die Arbeitsnachweise der Mitgliedschaften Berlin, Bremen, Hamburg, Hannover, Leipzig. Verschiedenwohlige Erfolge der Beherrschung des Arbeitsnachweises und gewissenhafte Geschäftsführung brachten diesen Arbeitsnachweisen den Einfluß, der zu einer erfolgreichen Betätigung unerlässliche Vorbedingung ist. Zwar läßt die Besetzung der Stellen in Hannover viel zu wünschen übrig, jedoch leidet der Nachweis sehr durch das Umschauen sowohl der Verbändler als auch der nicht Organisirten. Die gute Geschäftsführung des Arbeitsnachweises in Bremen, Hamburg und Hannover ermöglichte die Auswanderung von unbesetzten Stellen unmittelbar zwischen diesen Mit-

gliedschaften. Damit war das Mittel gegeben, Stellen in anderen Städten ohne großen Zeitverlust, den die Ueberwindung an die Zentrale und die Weiterbeförderung von dort in sich schließt, zu besetzen. Leider liegen die wenigen Orte, deren Arbeitsnachweise ähnlich gut funktionieren, geographisch zu ungünstig, um miteinander in Verbindung treten zu können. — Es ist also durchaus notwendig, daß unsere sämtlichen Arbeitsnachweise sich auf eine höhere Stufe der Entwicklung bringen, der Erfolg lohnt jede Mühe.

Eine Reorganisation auf gleicher Grundtage, wie dies mit Hamburg, Hannover, Bremen geschehen ist, kann vorläufig nicht allgemein durchgeführt werden und muß vorläufig der Zentral-Arbeitsnachweise für alle Fälle als Vermittlungsstelle beibehalten werden. Um beurtheilen zu können, in welcher Weise die Umgestaltung in den einzelnen Landestheilen vor sich gehen kann, resp. zu feststellen zu können, welche örtliche Arbeitsnachweise jeweilen geeignet sind, eine beratende gleichsam provinzielle Gliederung zu erfahren, werden die Verwalter aller örtlichen Arbeitsnachweise dringend erucht, künftig die Vorschriften unseres durch den Verbandsverband festgesetzten Arbeitsnachweis-Reglements über die Berichterstattung an die Zentrale strikte zu beachten und zur Durchführung zu bringen.

Der Zentral-Arbeitsnachweis will allen Mitgliedschaften, die Arbeitsnachweise errichten wollen, wie auch schon bestehenden mit Rath und That zur Seite stehen, er muß aber auch eine größere Unterstützung seiner Thätigkeit verlangen, als ihm bisher geworden ist.

Das Resultat unserer Stellenvermittlung vom 4. Quartal 1893 und 1. Quartal 1894 ist an nachstehenden Tabellen ersichtlich.

A. 4. Quartal 1893.

Ort	Stellen.								Arbeitslose.														
	Buchbinder Angemeldet Belegt	Karton- arbeiter Angemeldet Belegt	Leber- arbeiter Angemeldet Belegt	Diverse Angemeldet Belegt	Sa. der Stellen für Arbeiter	Sa. der Stellen für Arbeiterinnen	Männ- liche Organisirte Belegt	Weib- liche Organisirte Belegt	Unorganisirte Belegt	Unorganisirte Belegt													
Berlin	434	248	186	10	2	8	63	11	52	26	9	17	533	270	263	130	19	111	338	43	20	74	
Bielefeld	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bremen	8	5	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Darmstadt	11	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dresden	10	8	2	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Düsseldorf	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	11	9	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	55	46	9	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	18	12	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	13	9	4	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stettin	2	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stuttgart	13	8	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
München	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	586	367	219	13	2	11	65	12	53	32	12	21	697	393	304	138	23	115	628	99	20	74	
Zentr.-Arb.-N. Ges.-Ergebniß	6	3	3	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	586	370	216	13	3	10	65	12	53	32	12	21	697	397	300	138	23	115					

Die mit * versehenen Mitgliedschaften haben den Quartalsbericht nicht eingekendet, die Angaben sind unserem Organ entnommen.

In dem Bericht vom 3. Quartal 1893 ist laut verspätet erfolgter Denachrichtigung für Stuttgart nachzutragen an eingelaufenen Stellen: für Buchbinder 11, davon sind 6 besetzt.

In der zweiten Hälfte des vorigen Jahres sind 114 (23) Leberarbeiter, 51 (18) Goldschmiedmacher, 1043 (591) insgesamt (die Zahl der Eingestellten ist in Parenthesen () angegeben): 849 (544) Buchbinder, 28 (6) Kartonarbeiter,

114 (23) Leberarbeiter, 51 (18) Goldschmiedmacher, 1043 (591) insgesamt (die Zahl der männliche Arbeiter; Arbeiterinnen sind verlangt 217, eingestellt dagegen nur 92.

B. 1. Quartal 1894.

Ort	Stellen.								Arbeitslose.														
	Buchbinder Angemeldet Belegt	Karton- arbeiter Angemeldet Belegt	Leber- arbeiter Angemeldet Belegt	Diverse Angemeldet Belegt	Sa. der Stellen für Arbeiter	Sa. der Stellen für Arbeiterinnen	Männ- liche Organisirte Belegt	Weib- liche Organisirte Belegt	Unorganisirte Belegt	Unorganisirte Belegt													
Berlin	192	146	46	6	3	3	15	4	11	8	5	5	221	156	65	108	45	63	307	32	70	77	
Bielefeld	5	5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bremen	22	16	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt	10	4	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	35	28	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	45	17	28	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	34	26	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stettin	1	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summa	344	243	101	7	3	4	15	4	11	8	3	5	374	253	121	112	45	67	479	60	70	77	
Zentr.-Arb.-N. Ges.-Ergebniß	12	8	4	2	2	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	344	251	93	7	5	2	15	4	11	8	3	5	374	263	111	112	45	67					

Die Arbeitsnachweise der Mitgliedschaften Oldenburg, Krosch und Hübrort ergielten keine Resultate.

Die Nichtbesetzung der Stellen hat mancherlei Gründe. Selbstverständlich ist, daß schlecht bezahlte Stellen unberücksichtigt bleiben, für andere waren zur Zeit geeignete Kräfte nicht vorhanden.

Einblick kommt in Betracht, daß die Geschäftsbildung einiger Nachweise eine lässige ist. Von zureisenden Mitgliedern wurde geflagt, daß der Arbeitsnachweis nur an einigen Tagen Ge-

schaftsstunden abhält. Berlin weist den höchsten Prozentfuß der unbesetzten Stellen auf. Hier werden täglich zweimal (Mittags und Abends) Geschäftsstunden abgehalten. Das ist zu wenig für das rasch pulkirende Wirtschaftslieben dieser Stadt. Ueber die Hälfte der unbesetzt gehaltenen Stellen hatten Nichtorganisirte beim Umfragen angenommen, lediglich weil die betreffenden Stellen nicht früh genug ausgegeben werden konnten, resp. weil die Arbeitsuchenden zu spät erschienen. Vorläufig, d. h. so lange die Berliner Mitgliedschaft nicht in der Lage ist, ein ständiges Bureau zu errichten, wird sich dieses nicht abstellen lassen.

Nur durch Ausdauer und Umsicht wird es gelingen, unsere Arbeitsnachweise, wenn auch langsam, so doch sicher in die Höhe zu bringen; jedoch soll den geschäftsführenden Personen nicht allein die Arbeit überlassen bleiben, sondern müssen diese unbedingt durch alle Mitglieder unterstützt werden. Jeder ist berufen, an dem Aufbau zu helfen. Im Falle der Arbeitslosigkeit komme Jeder seiner Pflicht nach und benutze unseren Arbeitsnachweis, ferner suche Jeder diesen recht ausgiebig zu gestalten, indem er bei eintretenden Balancen seinem Arbeitgeber die Benützung unserer Stellenvermittlung empfiehlt.

Berlin.

R. Brille.

Korrespondenzen.

Frankfurt a. M. In der Generalversammlung vom 21. April fand auf der Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht, 2. Bericht vom Arbeitsnachweis, 3. Renewal der Neuzionen, 4. Verschiedenes. Nach dem Geschäftsbericht des Verbandspräsidenten fanden im verflossenen Quartal 5 Mitglieder, 1 General- und 1 öffentliche Versammlung statt, in welchen 2 Vorträge gehalten wurden. Der Mitgliederbeitrag betrug am 1. Januar 81. Im Laufe des Quartals sind 6 Kollegen eingetreten, 6 zugereist, 5 abgereist, 1 ausgetreten und 3 wurden ausgeschlossen, bleibt am Schluß des Quartals ein Bestand von 54 Mitgliedern. Nach dem Kassenbericht des Kassiers betrug die Gesamtsumme M. 226,75, die Ausgabe M. 72,57, an den Verband abgeliefert wurden M. 154,18. Der Kassenbestand der Verbandsverwaltung betrug am 1. Januar M. 24,72, im Laufe des Quartals M. 37,09, Kassenbestand am Schluß des Quartals M. 32,38. Den Bericht vom Arbeitsnachweis erläuterte Kollege Gisel, worauf die Kollegen Steinweh und Grotzoff zu Reserven für das nächste Quartal gewählt wurden. Unter „Verschiedenes“ wurde nochmals auf den 1. Mai hingewiesen und folgender Antrag angenommen: „Die heutige Versammlung verabschiedet die Kollegen, da wo es irgend möglich ist, den 1. Mai durch Arbeitstrube zu begehen.“ Ferner wurde auf Antrag des Kollegen Grotzoff beschlossen, den Streikenden in Zürich 15 M. aus dem Volkofund zu bewilligen, und am Schluß die Kollegen aufgefordert, die noch ausstehenden statistischen Fragebogen so bald als möglich abzuliefern.

In der Mitgliederversammlung vom 5. Mai hatten wir folgende Tagesordnung: 1. Auszug, 2. Fragekasten, 3. Verschiedenes. Zum 1. Punkt wurde beschlossen, am 1. Pfingstfeiertage einen Ausflug nach Homburg v. d. Höhe zu unternehmen. Im Fragekasten rief eine eingelaufene Frage eine rege Diskussion hervor, worauf zu Punkt „Verschiedenes“ übergegangen wurde. Zunächst wünscht Kollege Wölff, daß diejenigen Kollegen, denen es nicht möglich war, den 1. Mai zu feiern, einen Theil ihres Tagesdienstes zu Parteizwecken spenden, welschem Wunsch, nachdem noch einige Kollegen hierzu gesprochen, durch Zirkuläre einer Note nachgekommen wurde. Sodann unterzog Kollege Grotzoff das Verhalten der organisirten Kollegen in der Donorf'schen Fabrik, betreffend die Weigerung zur Unterzeichnung einer Petition, in welcher um die Freigabe des 1. Mai erucht wurde, einer scharfen Kritik, wobei er besonders das Verhalten eines Kollegen geistete, welcher hauptsächlich die Arbeiterinnen an der Unterzeichnung verhindert. In der sich hieran anschließenden sehr erregten Debatte sprachen sich bis auf einige, vorerunter auch der anwesende Angegriffene, die meisten Rechner mitbilligend über das Verhalten der Kollegen bei Donorf aus, worauf folgende Resolution des Kollegen Barcko angenommen wurde: „In Hinsicht, daß eine Verpflichtung, die Maffier durch Arbeitstrube zu feiern, nicht besteht, jedoch in Erwägung, daß das Verhalten des größten Theils der in der Donorf'schen Fabrik beschäftigten Kollegen, namentlich der organisirten, in dieser Sache ein unzulässiges war, spricht die heutige Mitgliederversammlung ihren entschiedenen Tadel gegenüber diesem Verhalten aus und erwartet, daß die Kollegen in Zukunft etwas nutziger für die Arbeiterinnen eintreten.“

Leipzig. Um bei den auswärtigen Kollegen nicht den Glauben zu erwecken, daß an Stelle der bisherigen Thätigkeit der hiesigen Verbandsmitglieder

eine Erschlaffung eingetreten sei, diese folgendes. Die hiesigen Kollegen haben die Praxis eingeführt, möglichst in jeder Versammlung eine andere Leitung zu wählen, um allen Kollegen Gelegenheit zu geben, sich die Handhabung des Geschäfts- und Schriftführung anzueignen.

In der 21. April versetzte Genosse Müller über: „Der 1. Mai.“ Ueber die Durchführung der Arbeiterstreike entspann sich eine sehr lebhaft Diskussion; während Kollegen Kohl, Herrmann und Düp für vollständige Arbeitsruhe, ohne Rücksichtnahme auf Folgen und Verhältnisse eintraten, standen Kloß, Zipperer und Frey auf Seite des Referenten.

Donnerstag, den 6. Mai, gab Kollege Kloß einen Mittels über die bisherige Verbandstätigkeit. Im Allgemeinen findet er die jetzige Lage des Verbandes seit der Umgestaltung befriedigend, die gegebenen Befürchtungen sind nicht eingetreten und bei halbwegs ruhiger Tätigkeit der Mitglieder werde der Verband seinen auferlegten Pflichten voll und Genuge leisten können.

Referent geht speziell auf hiesige Verhältnisse ein und bedauert, daß, nachdem in Worten und Schriften stets alle für Zentralisation eingetreten, sogar dem letzten Verbandstage direkte Anleitungen gegeben wurden, sich die Mehrheit der versammlungsbefehlenden Fachvereinsmitglieder auf den Standpunkt stellt, den Fachverein unter allen Umständen hochzuhalten. Bei Berechnung der Reueintragung komme auf jedes Mitglied innerhalb des ganzen Verbandes jährlich 1 Mark, auf ein Fachvereinsmitglied nach dessen letzter Abrechnung nur 20 Pf.

In der Diskussion führte Kollege Glaubig die Leistungen des Fachvereins ins Feld und sagt: der Fachverein wird sich niemals auflösen. Frey bedauert einen solchen Standpunkt, man solle doch dahin arbeiten, jeden einzuweisen zu lernen, daß die heutigen Zustände hier unhaltbar sind. Die eventuell abspringenden Mitglieder bei einer Auflösung des Fachvereins müssen belehrt werden, die beiderseitigen Verwaltungskosten, Inzinate und Vorträge würden sich bei einem Zusammengehen verringern.

Zum zweiten Punkt giebt Kollege Frey den Kasseneintrag fürs 1. Quartal, Einnahmen für den Verband M. 603,75, Ausgaben M. 146,19. Für die Verbandskasse wurden M. 457,56 eingehandelt. Eingetretten sind im letzten Quartal 48 männliche, 1 weibliche Person, jetziger Mitgliederbestand 213 männliche, 3 weibliche. Einnahme und Bestand vom vorigen Quartal für die Volkassa M. 204,28, Ausgabe M. 58,64, Uebersehuf M. 145,64. Die Kassoren befähigen die Möglichkeit der Kassenerhältnisse und wird auf deren Antrag der Kassier entlassen.

Frey giebt noch bekannt, daß der Arbeiterverein Leipzig allen organisierten Arbeitern die über 2000 Bände zählende Bibliothek unentgeltlich gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches zur Verfügung gestellt habe. Ferner können alle organisierten Arbeiter an den Unterrichtskursen des Vereins gegen einen Beitrag von 50 Pf. für die Dauer des ganzen Kurses teilnehmen.

Nach Schluß der Versammlung hielt ein gemütliches Beisammensein die Mitglieder bis Mitternacht zusammen; Allen, die zur Unterhaltung beigetragen, besonders dem Buchbinder-Männerchor, sei hiermit ein Dank ausgesprochen.

Statistik über Lohn- und Arbeitsverhältnisse im graphischen Gewerbe. Von den in Erfurt befindlichen 53 graphischen Geschäften war es der Ueberwachungskommission möglich, Angaben über Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erhalten aus: 14 Buchdruckereien, 5 Buch- und Stein-druckereien, 1 Stein-druckerei, 6 Buchbinderien, 3 Kartonagen, 3 Ketillen- und 2 xylographischen Geschäften mit zusammen 456 Personen. Diese Betriebe beschäftigten zur Zeit der Aufnahme der Statistik: 4 Gehilfenführer, 10 Jährlinge, 1 Werkführer, 7 Redakteure, 2 Schriftstellersene, 122 Sezer, 27 Maschinenmeister, 14 Stein-drucker, 20 Lithographen, 2 Lithographen, 40 Buchbinder, 3 Kartonmagarbeiter, 2 Hilfsarbeiter, 6 Hilfsarbeiterinnen, 1 Stereotypur und 112 Lehrlinge. Außerdem beschäftigten 15 Buchbindermeister nur Lehrlinge — je 1, 2 und 3 — es würde sich die Zahl der Lehrlinge dadurch noch um ungefähr 30 erhöhen! Etwas Genaueres ließ sich nicht ermitteln.

Die Löhne verteilen sich folgendermaßen: es erhalten Sezer: 2 30 Mk., 7 27, 2 26, 6 25, 41 24, 2 23,60, 2 23,50, 4 23, 12 22,50, 1 22,42, 10 22,20, 6 22, 2 21,83, 2 21,50, 1 21, 3 20, 2 19, 8 18, 1 17, 1 16,50, 2 16, 5 15 (Durchschnittslohn 20,95 Mk.). Maschinenmeister: 2 36, 1 32, 1 30, 1 27, 3 26, 3 25, 7 24, 1 22,42,

1 22,25, 1 22,20, 1 22, 1 21, 4 18 (Durchschnittslohn 24,50 Mk.). Stein-drucker: 1 27,50, 1 27, 1 26, 3 24, 2 21, 1 19, 3 18, 2 13 (Durchschnittslohn 21 Mk.). Lithographen: 1 32, 3 30, 1 27, 4 25, 6 24, 1 23, 4 18 (Durchschnittslohn 24,80 Mk.). Xylographen: 2 je ca. 27 Mk. Buchbinder: 1 30, 1 24, 1 23, 1 21, 3 20, 2 19, 1 18,50, 1 18, 2 16,50, 3 16, 6 15, 6 14, 1 13, 1 12,50, 8 12, 1 11, 1 8,64 (Durchschnittslohn 15,72 Mk.). Hilfsarbeiter: 2 20, 1 18, 8 15, 1 14, 3 12, 1 11, 1 10, 1 9, 1 8,50, 1 8, 1 7,50, 3 5, 1 4,80, 1 4,32, 1 3 (Durchschnittslohn 11,46 Mk.). Hilfsarbeiterinnen: 1 15, 1 12, 2 11, 11 10, 1 9,50, 2 9, 1 8,50, 11 8, 3 7,50, 4 7, 2 6,50, 16 6, 5 5, 2 4,50, 1 3,50, 1 2 (Durchschnittslohn 7,44 Mk.). Kartonmagarbeiter: 1 16, 1 14,60, 2 8,64 (Durchschnittslohn 13,08 Mk.). 1 Stereotypur 32 Mk.

In 18 Buch- und Stein-druckereien werden 24 Buchbindergehilfen mit 3 Befähigten beschäftigt. In Prozenten ausgedrückt ergibt die Zahl der Lehrlinge zu den Gehilfen: Sezer 58 (122) = 47,54 Proz., Maschinenmeister 24 (27) = 88,88 Proz., Stein-drucker 10 (14) = 71,42 Proz., Lithographen 9 (20) = 47,61 Proz. Das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen bei den Buchbinder ist ungefähr wie 40 (40) = 100 Proz. Von diesen 456 Personen sind gewerkschaftlich organisiert: 53 im Verband der deutschen Buchdrucker, 26 im Verband der Buchbinder, 21 im Verein der Stein-drucker und Lithographen, 70 Personen zählen zur graphischen Unternehmenseinstaff.

Die Arbeitzeit konnte aus 26 Betrieben ermittelt werden, dieselbe betrug: in 1 12, 1 11 1/4, 7 11, 5 10 1/4, 8 10, 1 9 1/4, 2 9, 1 8 (wegen Arbeitsmangel) Stunden.

In den verzeichneten Geschäften wurde mit 353 Maschinen und Hilfsapparaten gearbeitet. Es entfallen auf die einzelnen Kategorien: 3 Notationsmaschinen, 48 Schnellpressen, 26 Tiegeldruckpressen, 3 Buchdruckpressen, 5 Stein-druckerschneidpressen, 15 Stein-druckbännen, 1 Hülfsdruckmaschine, 8 Bergopressen, 3 Barchpressen, 22 Schneidmaschinen, 24 Heftmaschinen, 10 Hülfsmaschinen, 9 Bappheeren, 4 Stanzenmaschinen, 7 Perforationsmaschinen und 65 andere Hilfsmaschinen. Kraftmaschinen waren nicht angegeben.

Die Zahl der Beschäftigten der einzelnen Betriebe ist: 1 73, 1 70, 1 40, 1 38, 1 26, 8 zwischen 10—20, 10 zwischen 1—10 Personen. Zugunommen hat die Zahl der Beschäftigten in diesem Jahre in 2 lithographischen Geschäften. — Fabrik-ordnungen waren in 9 Betrieben vorhanden. — In 16 Geschäften werden die Feiertage bezahlt, in 12 jedoch nicht (es sind dies hauptsächlich Buchbinderereien). In einem Geschäfte kommen noch 6 unbezahlte Feiertage hinzu.

Die Stabilität des Lohnes ist in 18 Geschäften zu verzeichnen, abgenommen hat derselbe in 3, zugewonnen in 8.

Ueberstunden wurden gemacht in 21 Geschäften, gar keine in 2, in 4 Geschäften wurden dieselben wie gewöhnliche Arbeitsstunden bezahlt, in 5 1/2 höher als solche, in 5 1/2 höher als solche, in 1 1/2 höher als solche und in 1 1/2 höher als solche. In 3 Geschäften werden weidete gemacht, jedoch war die Bezahlung nicht zu ermitteln. Die 1/2 höher zahlenden Geschäfte entsprechen dem Tarif. In einem Geschäfte, welches fast nur mit Lehrlingen arbeitet, müssen hauptsächlich die Sezerleistungen die Ueberstunden machen und werden dieselben mit 5—10 und 1 mit 25 Pf. die Stunde bezahlt. In einem Geschäfte werden 2 Nichtgehilfen als Sezer beschäftigt. In einer Buchbindererei arbeiten Frau und Tochter mit und in einer Buchdruckerei wird das Dienstmädchen zum Nachbrennen benutzt. — In einem Geschäfte ist eine Sezerin seit 23 Jahren beschäftigt und erhält den horrensten Wochenlohn von 16 Mk. Da die Statistik innerhalb eines Zeitraumes (März und April 1894) aufgenommen wurde, in welchem eine Verbessehung des Personenverhältnisses stattgefunden hat, so kann sie keinen Anspruch auf eine exakte Genauigkeit machen, immerhin entspricht sie im Großen und Ganzen den tatsächlichen Verhältnissen im graphischen Gewerbe.

Berlin. In unserer Versammlung vom 7. d. M. hielt Herr Professor W. Förster einen interessanten und beifällig aufgenommenen Vortrag „Ueber das Pöphelien in der Wissenschaft und im Leben“. In geistvoller Weise beleuchtete der Redner die Entwicklung der Wissenschaft, besonders der Astronomie, damit gleichzeitig deren Stellung in der Geschichte ins rechte Licht rückt. Die Diskussion gab Anlaß zu reger Fragestellung.

Für die streifenden Schulmagazine in Durg wurden 30 Mk. bewilligt. Kollege Witrück ersuchte um Zurücklieferung der ausgegebenen statistischen Fragebogen, die zur Zeit noch sehr spärlich eingegangen seien. Für Betriebe, in denen noch kein Fragebogen entnommen worden ist, müge dieses schleunigst geschehen. Kollege Riese gab bekannt, daß am 20. Mai bei Ehrenberg ein Zusammenkunft der Mitglieder der Centralrentenkasse stattfindet.

In dem letzten Bericht hat sich ein sinnenstehendes Schreiben eingeschlichen. Zeile 8 von unten muß es heißen: „Zeitlohn“ statt „Stadlohn“. Hannover. Generalversammlung vom 28. April. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erläuterte der Vorsitzende, Kollege Harber, den Geschäftsbericht. Nach letzterem fanden im Laufe des Quartals eine Generalversammlung und fünf Mitgliederversammlungen statt. In drei Mitgliederversammlungen wurden Vorträge gehalten. Der Vorstand erledigte seine Geschäfte in acht Sitzungen. Die Bewegung im Mitgliederstande stellt sich folgendermaßen: Am 1. Januar gehörten der Mitgliedschaft an 162 männliche und 18 weibliche Mitglieder. Mächtige Mitglieder sind im Laufe des Quartals eingetreten 27, zugewist 4, zusammen 31; abgewist 8, gestorben 1, ausgetreten 2, wegen Kosten gestrichen 5,

zusammen 16. Weibliche Mitglieder sind eingetreten 1, ausgetreten 6. Es verblieben also am 1. April 190 Mitglieder, und zwar 177 männliche und 13 weibliche.

Bei Punkt 2 und 3 giebt Kollege Heinemann die Abrechnung vom Stiftungsfest und 1. Quartal 1894. Die Abrechnung vom Stiftungsfest weist ein Defizit von 32,50 Mk. auf. Die Abrechnung vom ersten Quartal lautet wie folgt: Einnahme der Verbands-kasse 459,60 Mk., Einnahme der Volkassa mit Kasseneinstand vom vorigen Quartal 622,25 Mk.; Ausgabe 291,29 Mk. Es verbleibt am 1. April ein Kasseneinstand von 329,96 Mk. Dem Kassier wurde einmündig Decharge erteilt.

Bei Punkt 4 erbat Kollege Behrend Bericht von der Arbeitsnachweiskommission. Nach demselben sind von Arbeitsgebern 45 angemeldet, davon befreit 17 Stellen, bei 17 kam die Nachricht, daß die Stelle schon besetzt war; 11 konnten nicht besetzt werden, weil bei Anfrage keine Nachricht kam. Kollegen hatten sich gemeldet 33, davon sind 12 abgewist und 4 haben anderweitig Arbeit bekommen. Nichterwerbungsmitglieder waren davon 4 und ein Lehrling.

Bei Punkt 5 der Tagesordnung bemerkt Kollege Harber, daß er aus Gesundheitsrücksichten gehindert sei, das Amt als erster Vorsitzender weiterzuführen. Es ward an seine Stelle Kollege Geppert gewählt.

Bei Punkt 6 der Tagesordnung wurde Kollege Mohr in die Arbeitsnachweiskommission gewählt.

Unter „Beschließene“ macht Kollege Diergen auf den Vergebensbesuch aufmerksam und giebt bekannt, daß die Kollegen, welche an dem Kurium teilnehmen wollen, sich bei ihm melden können.

Nachdem der Fragekasten seine Erledigung fand, erfolgte Schluß der Versammlung um 11 Uhr. 8.

Breslau. Um auch hier wieder eine Mitgliedschaft ins Leben zu rufen, fand vor ungefähr drei Wochen eine Konferenz statt, zu welcher eine größere Anzahl Kollegen eingeladen und auch zum Teil erschienen waren. In Folge dessen tagte nun am Sonntag den 5. Mai Abends 9 Uhr, eine öffentliche Versammlung der Buchbinder und verwandter Berufsangehörigen. Durch Flugblätter waren alle in Breslau, Galanterie, Malern-, Kartomagen- und Kurpapierfabriken beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen eingeladen worden; leider war indes, wie immer, nur ein kleiner Teil der Kollegen erschienen, um über die Notwendigkeit und die Bedeutung der gewerkschaftlichen Organisation etwas zu hören. Allerdings unsere Kollegen Breslau — resp. ein großer Teil von ihnen — haben es ja nicht notwendig, hierüber ernstliche Diskussionen zu pflegen und geht für eine Befristung ihrer Lage sich zu rühren. Bei großem Tisch Wochenlohn, oft auch darunter, kraudt man sich freilich leicht Kopf-schmerzen über die Zukunft zu machen. Und der Mensch soll ja auch nicht für den kommenden Tag sorgen, also warum da sein Blut in Aufregung bringen. So muß in der That ein großer Teil der Kollegen denken, es läßt sich somit nicht erklären, warum sie den schon wiederholt an sie ergangenen Aufforderungen so wenig nachsamen, einzig zu sein, wenn es gilt, gemeinliche Interessen zu vertreten, die jeden Einzeligen von uns so außerordentlich nahe liegen. Ja, aber wir müssen uns doch mit den Meistern in „Güte“ auseinandersetzen und die Jüngung steht uns gleichfalls zur Seite, so werden die „guten“ Kollegen, die sich fürchten, eine rechtsidyl- und Beperspaue zu machen, wenn der „Meister“ sich in der Werkstätte ausstößt, die Sonntag Mittags, wenn sie ihre 10 oder 12 Mark Wochenlohn erhalten haben, dem guten „Meister“ dafür aus lauter Dankbarkeit die Hand küssen möchten. O ihr Bauernweiber, die ihr euch so herabwürdig unter die Bornunthorschaft des Meisters und der Jüngung, wenn werdet ihr hier endlich zu der Einsicht kommen, daß es euer unumstößliches Recht ist, eure eigene Waare, eure Arbeitskraft so teuer wie möglich zu verkaufen. Oder seid ihr wirklich im Ernste noch so dumme, an die Menschlichkeit und Barmherzigkeit eurer Meister zu glauben, zu wöhnen, daß sie, verantwortlich durch solche Gefühle und Tugenden, euch die Lage verbessern werden? Seht ihr nicht, wie der Meister von euch Arbeit und nur Arbeit verlangt und im übrigen euch dem Schicksal überläßt? Fragt er euch ein einziges Mal am Sonntag, ob der Lohn, den ihr von ihm erhalten, euch ein menschenwürdiges, ein anständiges Leben gestattet? Auch nicht Eurer vielleicht, der dies bejahen könnte. Wohl aber sind die Herren „Meister“ schon oft an euch herangekommen mit der Eröffnung, einweber billiger zu arbeiten — auf das Strohhalmplaster zu steigen, denn brauchen, ja, da steht eine große Zahl hungriger Kollegen, die für jeden Preis arbeiten. Und wie sieht's denn zu Hause in der Wohnung, in der Familie aus? Hier bei der Stätte, mo ihr, müde von der Arbeitslast des Tages, euch der Erholung und Ruhe hingeben könnt? Gewiß nicht! Gerade hier in Breslau hat man im Gegenstheil sehr häufig Gelegenheit zu erfahren, daß dabei nach Herabenden noch einmal die Arbeit beginnt, d. h. nimmst mit Frau und Kindern, denn der Lohn des Mannes — reicht eben nicht. So sieht es in der That bei vielen von euch aus. Ja, man möchte fast sagen, ein Teil der Kollegen leidet darunter unter der Unkunst des heutigen Kampfes um Dasein, daß sie fast stumpf gegen alles andere geworden sind. Dierhalb gerade ist aber doppelt notwendig, einen Wandel in dem alten Schlenkerland einzutreten zu lassen, die Harmoniewelle auf sich und die Selbstüberhebung auf menschlicher anderer Seite muß fallen, wenn nicht noch erbärmlichere Verhältnisse hier Platz greifen sollen.

Die erwünschte Versammlung, in welcher Kollege Bittorf aus Berlin über die Bedeutung resp. Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation sprach und nach ihm besonders die Kollegen Neufuß, Geise und Schwarzler sich über die hiesigen Verhältnisse äußerten, hat gezeigt, daß hier noch nicht

alles verloren ist; 13 Kollegen traten sofort dem Verbands bei und die nächste Zeit wird bei rühriger Agitation hoffentlich bald eine größere Zahl Kollegen bereit haben. Ueber die Versammlung ist weiter zu berichten, daß nach einer kurzen Darlegung des Kollegen Neufuß über die Bedeutung des hiesigen Gewerkschaftsartikels Kollege Schwarzler und Neufuß als Delegierte ins Gewerkschaftsartikell gewählt wurden. Zum Schluß möchten wir den Kollegen nochmals juraten: Haltet fest an dem jetzt wiederum Gewerkschaften, an der Organisation. Agitiert und arbeitet, daß sie nicht nur weiter bestehn, sondern allenthalben soll Aufklärung zu verbreiten unsere erste und heilige Aufgabe sein, damit auch von Breslau einmal an anderen Orten gesagt wird: es ist dort eine Vereinigung der Kollegen vorhanden, die als ein würdiges Glied in unserer Bewegung und der modernen Arbeiterbewegung zu verhandeln zu betrachten ist!

Braunschweig. Die hiesige Mitgliedschaft hat in letzter Zeit die unangenehme Erfahrung machen müssen, daß Kollege J. Michalski die ihm anvertraut gewesene Kasse wie auch das Kassenebuch nicht so in Ordnung gehalten hat, wie es seine Pflicht gewesen wäre. Eine genaue Revision förderte ein Resultat zu Tage, das uns nöthigte, den Ausschluß des Michalski vorzunehmen. Der Ausschluß ist in letzter Mitglieder-versammlung einstimmig erfolgt.

Konstanz. Um den Kollegen nach langer Zeit wieder einmal von der Tätigkeit der hiesigen Mitgliedschaft zu berichten, geben wir bekannt, daß am 5. Mai es nach längerer Pause möglich war, eine Versammlung zu Stande zu bringen mit folgender Tagesordnung: 1. Redensfähigsbericht vom 1. Quartal, 2. Wahl eines neuen Bevollmächtigten, 3. Aufnahme neuer Mitglieder, 4. Beschließene. Den Redensfähigsbericht gab der Kassier Kollege Winter. Die Mitgliedschaft bestand zu Anfang dieses Jahres aus 16 Mitgliedern, wovon 2 auswärtsig sind. Ausgeschlossen wegen Nichtzahlung von Beiträgen wurden 3, aufgenommen 1 Mitglied. Die Einnahmen betragen M. 43,50, die Ausgaben M. 10,95 für Unterstüzung an 6 durchziehende Kollegen. Einnahmen der Volkassa M. 6,80, Ausgaben M. 6,23, mithin bleibt für die Volkassa 57 Pf. — Hierauf befanden die beiden Kassoren die Möglichkeit der Kasse und der Bücher, und wird dem Rest für das Wohl der Organisation wirkenden Kassier Decharge erteilt.

In Punkt 2 haben wir uns geworungen, einen neuen Bevollmächtigten zu wählen, da unser bisheriger Bevollmächtigter, Kollege C. Seider, schriftlich das Amt niedergelegt hat. Es ist allerdings sehr zu bedauern, daß derselbe sein Amt ohne Weiteres niedergelegt und es nicht für nöthig hält, in der Versammlung zu kommen. Wir wollen ihm darüber nicht jähren, aber es wäre seine Pflicht und Schuligkeit gewesen, zuerst die Vereinsgeschäfte zu erledigen und in Ordnung zu bringen und den Mitgliedern über mehrere Punkte Auskunft zu geben, also seinen Verpflichtungen nachzukommen. Durch eine derartige Gleichgültigkeit müssen keine Mitgliedschaften, wie z. B. Konstanz, oft sehr leben, kommen in Stodung sturz vorwärts, und die Kollegen, welche wirklich noch Interesse an der Sache haben, werden laut und verlieren das Interesse. Bei der Wahl wurden vorgeschlagen die Kollegen Geiser und Wilde, und wurde Wilde mit 5 gegen 3 Stimmen gewählt; derselbe nahm dankend an.

Bei Punkt 3 wurden neu aufgenommen die Kollegen Leib und Lippert. In Punkt 4 wurde der bereits geplante Ausflug mit Aufschub bis Freitag beschloßen und auf Sonntag den 13. Mai verlegt. Im Weiteren giebt Kollege Wilde bekannt, daß der Arbeitsnachweis in diesem Quartal nicht benötigt wurde, was dem fortwährenden Anwerben von Arbeitkräften zuzuschreiben ist. Durgereist sind 6 Verbandsmitglieder, die Zahl der Mitglieder beträgt das Dreifache. Die Bibliothek wurde wenig benutzt; sie besteht aus 13 Bänden. — Nachdem noch einige lokale Angelegenheiten erledigt waren, wurde die Versammlung geschlossen mit dem Wunsch, sich zusammen zu halten, auch wenn unsere Mitgliedschaft noch mehr abnehmen sollte im Laufe des Sommers.

NB. Es dürfte vielleicht schon mehreren Kollegen bekannt sein, daß hier in Konstanz seit vorigem Jahre ein Geschäfte besteht, welches ungefähr 7 Arbeiter und 10 Arbeiterinnen beschäftigt, und zwar die Firma C. Girsch, Verlag für christliche Literatur. Bereits 4 Kollegen der Verhältnisse waren in unserer Organisation, wobei auch der Werkführer Herr Gebold, aber alle mußten nach kurzer Zeit wegen Rekruten von Berlin getrennt werden. In diesem Geschäfte existieren Verhältnisse, welche nicht passen dem sowohl in stützlicher Beziehung als auch in der Behandlung der Arbeiter und Arbeiterinnen. Aber es liegt einestheils an den dort beschäftigten Leuten selbst, wenn sie sich derartige Sachen, wie sie in dem Geschäfte schon vorgenommen sind, bieten lassen. Wir wollen davon absehen, dieses Geschäfte einer großen Kritik zu unterziehen, aber es wäre sehr am Platze, wenn es einmal gesehen würde von Leuten, welche barbarisch sind oder waren.

Zum Schluß rufen wir unseren Kollegen zu: Haltet fest an der Organisation und sorg an jeder für Schaffung besserer Verhältnisse.

W. Bern. Durch Zeit und Umstände war ich verhindert, auf die persönlichen Angriffe des Vereinsvorstandes in Nr. 15 dieser Zeitung zu entgegnen. Heute will ich nur kurz darauf eingehen, denn da mich in Deutschland Hunderte von Kollegen kennen, so braucht es auch schließlich wenig Worte, mich zu rechtfertigen. Der Artikel in Nr. 12 dieses Organs diente nur dazu, um mir bestimmte Mißstände aufzuzeigen, welche ich gleich in der ersten 10 Wochen kennen lernte. Das ist nicht zu viel sagte, ist in Nr. 15 nicht abgelehnt, aber verlastet worden zu mildern, mich dabei jedoch zu verächtigen. Die Seitenende auf deutsche Kollegen findet jeder dentende Kollege selbst heraus.

Nun kurz zur Sache. Am letzten Sonntag vorigen Jahres wollte ich mich in den hiesigen...

Der Vorstand schreibt als Begründung, daß der Präsident Ehrenmitglied des katholischen Gesellenvereins war. Laut bestimmter Ermüdung muß es heißen ist; doch ist mir das Nebenache, da ich gegen den Mann nichts habe.

Weiter betrefis einer Vertheilungsverammlung. Den Ausländern wurde nichts gesagt, sondern ein Zettel mit der Aufkündigung: „Seit Abends nach Schluß des Geschäfts Vertheilungsverammlung“ wurde Mittags vor Beginn der Arbeit durch Mitarbeiter angeheftet.

Auf die „Beachtung“ in Nr. 15 zur Erwidrerung: Sollen wirklich Kollegen ohne Auftrag Kollegen und Freunde nach hier suchen? Nur Geschäftlich mag selches veranlassen. In der stofflosen Geschäftszeit waren 2-3 Arbeiterlose hier am Orte, warum wollten diese hier in Bern nicht mehr arbeiten?

H. Krenncke.

Aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes des Schweizerischen Buchbinderverbandes.

Auf Reklamation der Sektion Herisau, betreffend das Protokoll vom Verbandstag in Bern, bringen die damaligen Protokollführer im Nachtrag noch ihren Sektionsbericht pro 1893 zur Kenntniß.

Aus dem Tätigkeitsbericht der Sektion Herisau pro 1893 geht hervor, daß dieselbe im November vorigen Jahres ihr zehnjähriges Bestehen gefeiert und sich in der Folge aus der Arbeiterbewegung angelassen hat (Mitglied des Appenzeler Arbeiterbundes und deren Ziele mit reger Aufmerksamkeit unterstützt. — Im Vertheilungsfalle 10 Monats- und 4 Hauptversammlungen fand, deren Besuch ziemlich beträchtlich. Der Mitgliederstand variirt zwischen 8—15 Personen. Der stante Bericht verzeilt: 11 Eintritts- und 5 Austritte. Ueber das Kassensystem sei erwähnt:

Verrechnungskasse: Kassafaldo 1. Januar 1893 Frs. 21.18, Gesamtentnahmen 1893 Frs. 59.02, Total Frs. 80.20, Gesamttausgaben pro 1893 mit Frs. 47.65, bleibt ein Aktivaaldo auf 1. Januar 1894 mit Frs. 32.55.

Die Frankenkasse der Sektion Herisau hat an Baarsaldo vom Vorjahre und Einnahmen pro 1893 zu verzeichnen Frs. 242.55, an Ausgaben, für 2 Mitglieder à 1 Frs. 32.00, Total Frs. 79.40, bleibt somit ein Kassafaldo von Frs. 163.15 pro 1. Quartal 1894.

40 Bände und wird dieselbe unter Beihilfe der ausliegenden Arbeiterblätter (Buchbinderzeitung, Arbeiterstimme, Christliker u.) das Ihrige beitragen für Auffklärung und Bildung zum Verständnis der sozialen Probleme.

II. Dem Beschluß der Delegatenkonferenz vom 24./25. März abhin in Bern, betreffend Anbahnung von Verhandlungen mit dem Schweizerischen Typographenbund zur Gründung einer graphischen Union, ist folge gegeben worden. Durch Vermittlung des Zentralkomites des Typographenbundes wurde unserem Zentralvorstande die Ehre, an den Verhandlungen der Generalversammlung in Solothurn am 13. Mai teilzunehmen. Trotz der reichhaltigen Traktandenliste an dieser Versammlung und trotz dem ziemlich verspäteten Besuche an die zustehende Behörde, ward es unserem Zentralvorstande doch ermöglicht, unserer Allernsten Gelehr zu verschaffen, und es wurde denn von der circa 400 Mann zählenden Typographenversammlung auf Zustimmung des Vorstands ihres Zentralpräsidenten bin folgende Motion als erbetlich erklärt: „Der Schweizerische Typographenbund wird eingeladen, seinem Zentralkomitee den Auftrag zu erteilen, er möchte über nachstehende Fragen Studien machen und mit den interessierten Kreisen in Verbindung treten zur Aufhellung und Diskussion von Vor schlägen für eine Vereinigung der graphischen Gewerbeorganisationen in der Schweiz zur graphischen Union.“

Diese Fragen lauten: 1) Ist der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet, eine Vereinigung der graphischen Gewerbeorganisationen anzustreben?

2) Auf welcher Basis hätte diese Organisation stattzufinden? Würden in einer graphischen Union Platz finden: die Typographen, Lithographen, Buchbinder, Einleger und allfällige weitere Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen der Papierbranche?

3) Welche gemeinsamen Ziele hätte diese graphische Union zu verfolgen? 4) Welche Rechte und Pflichten hätte ein (einem bisher separat bestehendes Verein oder Verband angehöriges) Unionsmitglied an dieser Koalition?

5) Wie hoch würde sich die finanzielle Leistung per Mitglied belaufen? 6) Welche Hindernisse stehen einer derartigen Verbindung im Wege und wie könnte eine Beilegung derselben stattfinden, ohne erhebliche Schädigung in den bestehenden Verhältnissen der bisher separat gehenden Berufsverbände?

7) Könnte ein Uebereinkommen getroffen werden für Gründung eines gemeinsamen Organs, eventuell Erweiterung der „Schweizerischen Typographie“ zu einer „allgemeinen graphischen Union“?

III. Die günstige Aufnahme vorstehender Motion bei dem in diesen Fragen finanziell am stärksten interessierten Berufsverband, lassen der Hoffnung Raum, daß eine durchgreifende kräftige Aktion auf diesem Gebiete eine große Zahl neue Streiter zum Werte der allgemeinen Arbeiterorganisation heranziehen werde. Unter diesen Zeichen fand sich unser Zentralvorstand ermutigt, seiner zweiten Mission gerecht zu werden und hat denn auch nach vorgängiger Vorführung die Vorgesetzten von Solothurn zu einer Begegnung eingeladen zum Zwecke der Gründung einer Zweigleitung dort (zum Buchbinderfachverein Bern). Durch die Mitwirkung einiger Kollegen in Solothurn konnte nach heftigen Beratungen des Zentralpräsidenten und seinem Mitarbeiter durch unterschriebene Verpflichtung gegebene Versicherung von neun Kollegen nach Bern genommen werden, daß auch in Solothurn der Geist der Zeit Einlaß gefunden hat und unserer Berufsorganisation ein weiteres Gebiet zur Agitation erschlossen ist.

Bern, 14. Mai 1894.

Namens des Zentralvorstandes: J. A. C. Baumgartner.

Rundschau.

* Eine eigenthümliche Anschauung scheint die Polizeidirektion in München vom Stiftungsfest unserer Mitgliedschaft München zu haben. Obwohl das Stiftungsfest, welches am 15. April unter beherrschender Aufsicht stattfand, als öffentliche Luftbarkeit bezeichnet und von der Polizeidirektion, auf Grundelose des gedruckten Programms, worauf auch die Festrede als Nr. 7 vorgemerkt war, bewilligt wurde, so hat nun der Vorhänge und der Kassirer der Mitgliedschaft ein vom Herrn Oberamtstrichter Ruppert unterzeichnetes Strafmandat in Höhe von je 25 Mk. erhalten, weil dieselben, laut Anzeige der Polizeidirektion, zu einer „Versammlung“, in welcher öffentliche Angelegenheiten erörtert werden, ohne ortspolizeiliche Erlaubnis gedruckte Einladungskarten verfertigt und verteilt, sonach alle eingeladen und somit gegen gesetzliche Vorschriften sich verhält haben. Selbstverständlich haben die Betroffenen Einspruch erhoben.

„Die Neue Zeit“, Neuwe des geistigen und öffentlichen Lebens (Stuttgart, J. S. B. Dieß), erscheint in wöchentlichen Heften à 20 Bfg. (pro Quartal 2 Mk. 50 Pf.) und ist durch alle Buchhandlungen und Reiseurter zu beziehen. Erschienen ist Heft 33.

„Der Sozialdemokrat“, Wochenblatt der sozialdemokratischen Partei Deutschlands (Expedition in Berlin SW., Deutsch-Str. 2). Zu beziehen durch alle Zeitungspediteure. Unter Streuband für Februar-März 1 Mark. Erschienen ist Nr. 15.

„Der Sozialpolitische Zentralblatt“, Herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von Carl Heymann, Berlin W., Mauerpferd 44. Jeden Montag erscheint eine Nummer. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter. Preis vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf., Einzelnummer 20 Pf. Erschienen ist Nr. 33.

Von der „Gleichheit“, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, J. S. B. Dieß Verlag) ist mit Nr. 10 das 3. Jahrgangsjugangenen.

Die „Gleichheit“ erscheint alle 14 Tage einmal, Preis der Nummer 10 Pf.; durch die Post bezogen vierteljährlich alle Bestellungen 55 Pf.; unter Kreuzband 55 Pf. — Inseratenpreis die zwiefache Hälfte des Zeitungspreises.

Leipziger Hochvertrahtsprozeß 1872 wider Rebel, Viehnecht und Seyner. Mit einer historischen Einleitung von Wilhelm Viehnecht. Neue Ausgabe in 20 Heften.

Ein Vierteljahrhundert fast ist vergangen, seitdem der Leipziger Hochvertrahtsprozeß das Interesse der politischen Welt in Deutschland und weit über dessen Grenzen hinaus in Anbaurh genommen hat. Die Zeitumstände, unter denen der Prozeß eingeleitet wurde — der Krieges- und Stesiganden 1870—71, die Gründung des Deutschen Reiches, Kämpfe und Niederlage der Kommune — haben dem Prozeß eine politische-historische Bedeutung gegeben, die eine Neu-Ausgabe für viele politische Kreise angebracht erscheinen läßt.

Die 14-tägigen Verhandlungen kauften die erste Gelegenheit zur gründlichen Ausprägung über Wesen und Zweck der Sozialdemokratie, an einer Stelle, die auf einen ungenügenden Herrkreis wirkte. Das Forum des Reichstages wurde zur Tribüne des Sozialismus. Die Anklagebehörde hatte mit peinlichem Fleiß alle sozialistischen, kommunistischen und freud-revolutionären Schriften, die sich mit den geheimen Wurzeln dieses geheimnisvollen Prozesses tiefen in Verbindung bringen ließen, gesammelt und gegen die Angeklagten ins Feld geführt. So ist der Prozeßbericht ein reiches und fast komplettes Arsenal der sozialistischen und Revolutionsliteratur bis zum Anfang der vierziger Jahre. Und es giebt kein Werk, welches die Entstehungs- und Anfangsgeschichte der Partei, die den Genossen von heute so wenig bekannt ist, in gleicher Vollständigkeit und Lebendigkeit vorführt.

Die aus der Feder Viehnechts flammende historische Darstellung liefert die zum Verständnis der Verhandlungen notwendigen tatsächlichen und historischen Voraussetzungen und führt den jüngeren Genossen in die Geschichte der stürmischen Tage der Kriegesperiode ein, eine Epoche, für die Partei so kritisch und unverwundbar und den meisten der Genossen heute völlig unbekannt.

Das erste Lieferungsheft ist soeben erschienen, das zweite erscheint am 26. Mai, das dritte am 9. Juni u. s. w. in regelmäßigen Abständen von 14 Tagen. Die Stärke des Heftes beträgt 3 Bogen, der Preis beträgt pro Heft 20 Pf.

Jede Buchhandlung, jeder Zeitungspediteur, sowie die Parteifolkpartei sind in der Lage, Bestellungen entgegenzunehmen und die Hefte ohne Preiserschöpfung zu liefern. Wo eine solche Beugung fehlt oder die Lieferung verzögert wird, wende man sich direkt an die Buchhandlung des „Vorwärts“, Berlin SW., Deutsches-Str. 2.

Im Verlag der „Zeitschwingen“ (J. Berant, Neudamm in Köpenick, Friedländerstraße 12) erschien: „Der freie Wille“, Vortrag von Georg Dietrich Wilhelm. Die bekannte Rednerin entwickelt in diesem Vortrag in ausgezeichneter und außerordentlicher Weise den Begriff des sogenannten „freien Willens“. Sie weist in klaren und entscheidenden Worten nach, daß der Mensch eigentlich keinen freien Willen besitze und daß nur die mannigfachen Umstände der Natur und im sozialen Leben den Willen des Menschen bedingen. Preis à Stück 12 Pf., mit Postsendung 18 Pf., Hundert Stück 12 Mk. Die Beträge können auch in Briefmarken eingezahlt werden.

Briefkasten.

Nach Hamburg. Der Situationsbericht mußte für nächste Nummer zurückgestellt werden. Die in Leipzig. Brief war mit Strafporto belegt. H. N. in Bern. Um weitere Erörterungen zu vermeiden, mußte viel gestrichen werden; es ist nun genug polemisiert.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes. A. Dietrich, Reudorferstr. 30, Stuttgart (Vorkämpfer), Fr. Bißl, Bödingerg. 7 IV, Stuttgart (Kassier).

Adresse des Verbandsausschusses. Fr. Meyermann, Eilenstraße 5 III, Hannover.

General-Arbeitsnachweis. B. Brille, Blankenfeldestr. 4, Hof I, IV I, in Berlin NO.

Adressen der Gewerkschaften. Gau I (Vorort Berlin): A. Schulze, Hallesche Str. 105, Duerge, IV, in Berlin SO.

Gau II (Vorort Stettin): B. Goebel, Preußische-Str. 17 III, in Stettin.

Gau III (Vorort Hamburg): Paul Schöngard, Georgh. 13 I in Altona.

Gau IV (Vorort Hannover): O. Schmidt, Marienstraße 56 III in Hannover.

Gau V (Vorort Düsseldorf): F. Feyer, Kurze Str. 3, in Düsseldorf.

Gau VI (Vorort Frankfurt a. M.): Aug. Tzierberg, Reudorferstr. 12 III in Frankfurt a. M.

Gau VII (Vorort Leipzig): Emil Klotz, Wilhelmstraße 12 III I, in Leipzig-Anger.

Gau VIII (Vorort Würzburg): Josef Feibig, Scheffingstraße 111 I Mühlstraße, in München.

Gau IX (Vorort Stuttgart): Emil Köhler, Eilenstraße 11 II in Stuttgart-Heilsh.

Mitgliedschaften des Verbandes. Altenburg: Berthold Hirschfeld, Wegscheil 6 II, bei H. Seifert.

Brig in Schiften: Max Feiler, Zöllstr. 27 I (Goldene Gasse). Chemnitz: Fern. Seering, Eifenstr. 16, S. II. Darmstadt: Georg Kögel, bei Frau Emmrich, Gr. Ohlsengasse 31.

Berlin: A. Kötz, Friedrichstr. 2. Dortmund: A. B. Lehnig, 1 Kampstraße 40. Dresden: Paul Seibert, Streifenstr. 33 IV.

Düsseldorf: B. Seibeneit, Eifenstraße 49 I. Die Adresse des Vertrauensmannes in Lüdenscheid ist: Theodor Krämer, Goldene Gasse 8. — Die Adresse des Vertrauensmannes in Oberfeld ist: Berner, Schreinerstr. 5.

Elberfeld: A. Wälther, Georgstraße 8a II. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Jena ist: Hugo W. Pfele, Luisenstraße, Bismarckstr. 98.)

Kiel: Eugen D. Hasenrichter, Gartenstr. 12 II. Leipzig: A. Jodini, Palm 55.

Frankfurt a. M.: Louis Schumberg, Poststraße, Sandweg 22 I.

Freiburg i. B.: Karl Hornfeld, Merianstr. 10 III. Gießen: E. Jäuner, Dietrichstr. 12, bei Fr. Konrad.

München: Hermann Wagner, Sonnenstr. 8. Opatowitz: Hugo W. Pfele, Langestr. 11 I.

Stuttgart: G. Köhler, Hübnerstraße 18. (Die Adresse des Vertrauensmannes in Kassel ist: B. Lange, Johannisplatz 7.)

Hagen i. W.: Jakob Moser, Marienstr. 7. Halle a. S.: Wolf Sannede, Börsenstraße 9, S. I.

Hamburg: Heinrich Kamman, Bleicherstraße 4 a I, C. Georg.

Hannover: Jos. Coppel, Kornstr. 10 II. Kaiserlautern: Emil Gleditsch, Glodenstr. 53 III.

Karlsruhe: Karl Köhler, Badenerstr. 12 III. Kiel: Robert Nitzsche, Langenstraße 27, part. Stin: Clemens Foubasse, Kleine Spingasse 2.

Konstanz: F. Wilde, Inselgasse 18. Leipzig: Emil Klotz, Bayerische Straße 85 part.

Stettin: Wilhelm Rieber, Seestraße 10. Lübeck: Die Adresse des Vertrauensmannes ist: Rob. Walsburger, Albeckstr. 4.

Magdeburg: A. Schubert, Lischkestraße 14 II. Mainz: Ernst Witzsch, Frauenlocherstr. 2 IV I.

Nürnberg: Paul Böhm, Lit. J. 4, Nr. 9 I. München: Josef Feibig, Scheffingstr. 111 I, Mühlstraße.

Nürnberg: Alex. Joseph, Seidenstraße 22 I. Oldenburg a. M.: Louis Defor, Badwegstr. 89.

Osnabrück: A. C. Reinhold Schulze, Buchbinder Aug. Timpe, Garenstr. 6.

Pforzheim: Karl August Schuler, Mühlbacherstr. 33 II. Regensburg: Friedrich Wagner, Hollenwieserstr. 16.

Süßdorf: Fr. Weiger, Harmonenstr. 41. Talsiedel: Richard Pommmer, Mühlstr. 17.

Stettin: Wilh. Goebel, Preußische-Str. 17 III. Stuttgart i. C.: E. Fufenbeil, Schmalgasse 2, III, Dürrenhaus.

Stuttgart: Jos. Frei, Möhringerstraße 36. Weimar: Hermann Weber, Brüßl 20.

Wärzburg: Arthur Kallmann, Grombühl, Petrinstraße 10.

Zur Gegenseitigkeitsoverhältnis stehende Vereine. Bern: Verein der Buchbinder, Kassirer und Karzonenarbeiter Mährens, Fr. Friedels Gasse, Kruppengasse 11.

Orst: Ernst Ehrhardt, Mühlstraße 10. Innsbruck: Alois Raffati, Sillgasse 7.

Wien: Karl Strauß, VI. Untergasse 42, 1. St. 7. Basel: Georg Armb, Ledergasse 7 part. Bern: Carl Moser, Genosseweg 5, Rangasse 9.

Lugern: Adolf Jube, Bürgerstr. 8. Winterthur: B. Schweizer, Märktgasse 45.

Zürich: B. Brunner, Berggasse 13, Atrich III. Kopenhagen: S. Lassen, Slotsgade 28 III.

Sonstige Vereine. Leipzig: Gustav Glaubig, Schweißstr. 18 III I. in Leipzig-Mühlau.

Adresse des Schweiz. Buchbinderverbandes. Emil Baumgartner, Schiffstraße 44, Matte, in Bern (Vorstände).

Georg Naßlein, Mühlgasse 7, in Bern (Kassier).

Verzeichnis der Reiseunterstützungszahlungen, Arbeitsnachweise, Verkäufe, Verträge und Versammlungsinhalte des Verbandes.

Belegungen: Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis. K. = Verkäufe. Vg. = Verträge und Versammlungsinhalte.

